

IBN KHALDUN · BUCH DER BEISPIELE

Die Einführung · al-Muqaddima

Dem nordafrikanischen Historiker, Geschichtsphilosophen und Staatsmann *Ibn Khaldun* (1332 - 1406) verdanken wir ein umfangreiches dreibändiges Geschichtswerk mit dem langatmigen Titel "Buch der Beispiele und Sammlung der Ursprünge wie der nachfolgenden Geschichte in den Zeiten der Araber, Nichtaraber und Berber sowie der mächtigsten Herrscher, die ihre Zeitgenossen waren". Der zweite Band handelt von der Geschichte der Araber und des muslimischen Ostens und reicht zurück bis auf die Zeit der Babylonier und Assyrer, der Kopten, Israeliten, Perser, Griechen und Römer sowie der Westgoten, während bei den späteren Epochen selbst Portugiesen, Spanier, Basken und Franzosen sowie Türken, Tataren und Mongolen nicht ausgespart bleiben. Der dritte Band enthält die äußerst detaillierte Geschichte der Berber und Nordafrikas. Nachfolgend wird das Inhaltsverzeichnis des ersten Bandes, der Einleitung bzw. Einführung, auf Arabisch: *al-Muqaddima*, angegeben. Seine vergleichenden Betrachtungen über nomadische und sesshaft-städtische Lebensweise ließen Ibn Khaldun Ende des 19. Jahrhunderts, als die Soziologie eine eigenständige Wissenschaft wurde, ins Blickfeld der europäischen Geisteswissenschaft geraten.

VORWORT DER MUQADDIMA

EINLEITUNG

Der Vorzug der Geschichtswissenschaft. Die Ermittlung ihrer Methoden. Hinweise auf Fehler, die den Historikern unterlaufen können, sowie einige Ausführungen zu deren Ursachen

KAPITEL I

Das Wesen der menschlichen Kultur in der von Allah erschaffenen Welt und was in ihr vorkommt: nomadisches und sesshaftes Leben, Obmacht, Verdienst, die Arten, sich den Lebensunterhalt zu erwirtschaften, menschliche Fertigkeiten, Wissenschaften und anderes. Die Ursachen und Gründe hierfür

Erster Abschnitt des Kapitels I

Einleitende Bemerkungen zur menschlichen Kultur im allgemeinen

Zweite einleitende Bemerkung

Die Gebiete der Erde, auf denen die menschliche Kultur existent ist. Einige Hinweise zu den Meeren, Flüssen und geographischen Zonen der Erde

Dritte einleitende Bemerkung

Die gemäßigten und die hiervon abweichenden Klimazonen. Der Einfluß der Luft auf die Hautfarbe der Menschen und auf viele Bereiche ihrer Lebensverhältnisse

Vierte einleitende Bemerkung

Der Einfluß der Luft auf den Charakter der Menschen

Fünfte einleitende Bemerkung

Die sich je nach Fülle und Mangel unterschiedlich gestaltenden Existenzbedingungen der menschlichen Kultur. Die Einflüsse, die hieraus für die körperliche Konstitution und den Charakter der Menschen erwachsen

Sechste einleitende Bemerkung

Die verschiedenen Typen von Menschen, die aus natürlicher Veranlagung heraus oder durch religiöse Übung Übersinnliches wahrnehmen können: Vorangestellt ist eine Diskussion über Offenbarung und Traumgesichte

KAPITEL II

Abschnitte und Präliminarien zur nomadischen Kultur, den wild und ungebunden lebenden Völkerschaften und Stämmen sowie allen Zuständen, die hiermit verbunden sind

1. Abschnitt

Nomaden und Seßhafte sind natürliche Bevölkerungsgruppen

2. Abschnitt

Die Araber sind im Rahmen der Schöpfung eine natürliche Bevölkerungsgruppe

3. Abschnitt

Das nomadische Leben ist älter als das seßhafte und geht diesem zeitlich voraus. Das freie, offene Land ist Wiege und Kraftborn der menschlichen Kultur und der großen Städte

4. Abschnitt

Die nomadische Bevölkerung neigt stärker dem Guten zu als die seßhafte Bevölkerung

5. Abschnitt

Die nomadische Bevölkerung ist tapferer als die seßhafte

6. Abschnitt

Die Unterordnung der seßhaft-städtischen Bevölkerung unter gesetzliche Vorschriften untergräbt ihre Tapferkeit und läßt ihre Widerstandskraft schwinden

7. Abschnitt

Das freie, offene Land kann nur für Stämme, die Solidaritätsgefühl besitzen, Heimstätte sein

8. Abschnitt

Die Stammessolidarität kommt nur durch enge Verbundenheit, die aus gemeinsamer Abstammung oder etwas Ähnlichem herrührt, zustande

9. Abschnitt

Reinheit in der Abstammung ist nur bei den Arabern, die wild und ungebunden in der Wüste leben, sowie bei ähnlichen Bevölkerungsgruppen zu finden

10. Abschnitt

Wie Genealogien durcheinandergeraten

11. Abschnitt

Unter den Angehörigen der Stammeszugehörigkeit bleibt die Führerschaft stets der hierzu ausersehenen Familie übertragen

12. Abschnitt

Die Führerschaft über die Angehörigen einer Stammeszugehörigkeit kann nicht in den Händen von jemandem liegen, der anderer Abstammung ist

13. Abschnitt

Echten Rang und Namen im eigentlichen Sinne können nur Menschen besitzen, die einer Stammeszugehörigkeit angehören. Andere weisen dies nur zum Schein und im übertragenen Sinne auf

14. Abschnitt

Rang und Namen bei Schutzbefohlenen und Gefolgsleuten rühren nicht von deren Herkunft, sondern vom Ansehen ihrer Schutzherren her

15. Abschnitt

Die Wertschätzung, die ein Geschlecht genießt, geht nach vier Generationen zu Ende

16. Abschnitt

Die wild und ungebunden lebenden Völkerschaften sind besser als andere in der Lage, Obmacht zu erlangen

17. Abschnitt

Der Endpunkt, zu dem die Stammessolidarität drängt, ist das Königtum

18. Abschnitt

Luxuriöses Leben und Wohlleben sind für den Stamm Fallstricke auf dem Weg zum Königtum

19. Abschnitt

Sich zu erniedrigen und anderen unterzuordnen sind für den Stamm Fallstricke auf dem Weg zum Königtum

20. Abschnitt

Zu den Merkmalen des Königtums gehört das Wetteifern (der Bewerber) um löbliche Charaktereigenschaften und umgekehrt

21. Abschnitt

Der Herrschaftsbereich eines unzivilisierten Volksstammes ist ausgedehnter

22. Abschnitt

Solange ein Volk seine Stammessolidarität besitzt, muß das Königtum, wenn es einem Zweig des Volkes entgleitet, auf einen anderen Zweig dieses Volkes übergehen

23. Abschnitt

Der Besiegte ist stets darauf aus, den Sieger in seiner Erscheinung, seiner Kleidung, seinen Anschauungen sowie in allen übrigen Lebensformen und Gewohnheiten nachzuahmen

24. Abschnitt

Ein Volk, das besiegt wurde und unter die Herrschaft eines anderen gerät, ereilt alsbald der Untergang

25. Abschnitt

Die Araber vermögen nur über flaches Land Obmacht zu erlangen

26. Abschnitt

Länder, die von Arabern erobert wurden, ereilt alsbald der Ruin

27. Abschnitt

Die Araber können nur dann zu königlicher Herrschaft gelangen, wenn sie von einer religiösen Aura, sei es durch Prophetentum, Heiligkeit oder eine (andere) großartige religiöse Einwirkung, umfassen sind

28. Abschnitt

Von allen Völkerschaften sind die Araber am wenigsten geeignet, ein Königtum zu führen

29. Abschnitt

Die nomadischen Stämme und Gruppen werden von den Bewohnern der Städte beherrscht

KAPITEL III

Grundlegende und ergänzende Darlegungen zu großen Dynastien, zu Königtum, Kalifat und Regierungssämtern sowie zu all den Dingen, die hiermit im Zusammenhang stehen

1. Abschnitt

Königtum und große Dynastien werden nur durch einen Stamm und (dessen) Stammessolidarität hervorgebracht

2. Abschnitt

Wenn sich die Dynastie gefestigt und etabliert hat, kann sie auf die Stammessolidarität verzichten

3. Abschnitt

Mitglieder einer königlichen Familie vermögen mitunter eine Dynastie zu begründen, die auf die Stammessolidarität verzichten kann

4. Abschnitt

Dynastien von großer Macht und bedeutender königlicher Herrschaft haben ihre Wurzel in der Religion, sei es durch Prophetentum oder die Verkündigung (religiöser) Wahrheit

5. Abschnitt

Ein Aufruf für die Sache der Religion verleiht der Dynastie zu ihrem Anbeginn noch zusätzlich Kraft zur Stärke der Stammessolidarität, die aus der Zahl ihrer Angehörigen herrührt

6. Abschnitt

Ein Aufruf für eine religiöse Sache ist ohne Stammessolidarität nicht erfolgreich

7. Abschnitt

Jeder Dynastie entspricht nur eine bestimmte und nicht darüber hinausgehende Zahl an Provinzen und Stammlanden

8. Abschnitt

Macht, territoriale Ausdehnung und Lebensdauer einer Dynastie stehen in einem direkten Verhältnis zur zahlenmäßigen Stärke derer, die sie unterstützen

9. Abschnitt

In Regionen mit vielen Stämmen und Stammesgruppen kann sich eine Dynastie nur selten dauerhaft etablieren

10. Abschnitt

Zur Natur des Königtums gehört es, allen Ruhm für einen allein zu beanspruchen

11. Abschnitt

Zur Natur des Königtums gehört der Luxus

12. Abschnitt

Zur Natur des Königtums gehören Ruhe und Bequemlichkeit

13. Abschnitt

Wenn sich die Natur des Königtums, allen Ruhm für einen allein zu beanspruchen, dauerhaft ausgeprägt hat und sich Luxus und Bequemlichkeit einstellen, geht die Dynastie dem Verfall entgegen

14. Abschnitt

Die Dynastie hat, wie Personen auch, eine natürliche Lebensdauer

15. Abschnitt

Der Übergang der Dynastie vom nomadischen zum sesshaften Dasein

16. Abschnitt

Der Luxus verleiht der Dynastie zu ihrem Beginn zusätzliche Stärke

17. Abschnitt

Die Phasen der Dynastie und ihre unterschiedlichen Zustände. Der Charakter der Angehörigen der Dynastie in den verschiedenen Phasen

18. Abschnitt

Alle Baudenkmäler einer Dynastie stehen in einem direkten Verhältnis zu deren ursprünglichen Stärke

19. Abschnitt

Im Ringen mit seinen Stammesgenossen und Angehörigen seiner Stammessolidarität sucht der Inhaber der Dynastie Beistand bei den Schutzbefohlenen und Gefolgsleuten

20. Abschnitt

Die Lage der Schutzbefohlenen und Gefolgsleute unter den Dynastien

21. Abschnitt

Was in Dynastien geschieht, wenn der Herrscher entmündigt wurde und völlige Kontrolle über ihn ausgeübt wird

22. Abschnitt

Diejenigen, die über den Herrscher Obmacht erlangen, beanspruchen seine besonderen, zum Königtum gehörenden Ehrentitel nicht

23. Abschnitt

Das eigentliche Wesen des Königtums und seine verschiedenen Arten

24. Abschnitt

Überzogene Härte ist dem Königtum abträglich und führt zumeist zu dessen Niedergang

25. Abschnitt

Die Bedeutung von Kalifat und Imam

26. Abschnitt

Die unterschiedlichen Ansichten innerhalb der Gemeinschaft der Muslime zur rechtlichen Grundlage dieser Einrichtung sowie ihren Voraussetzungen

27. Abschnitt

Die Ansichten der Schia zum Imam

28. Abschnitt

Die Wandlung des Kalifats zum Königtum

29. Abschnitt

Die Bedeutung des Treueides

30. Abschnitt

Die Thronfolge

31. Abschnitt

Die religiösen Ämter im Kalifat

32. Abschnitt

Der Titel "Befehlshaber der Gläubigen", der zu den Charakteristika des Kalifats gehört und seit der Zeit der Kalifen existiert

33. Abschnitt

Erläuterungen zu den Bezeichnungen "Papst" und "Patriarch" in der christlichen Religionsgemeinschaft sowie zur Bezeichnung "Kohen" bei den Juden

34. Abschnitt

Die Ämter und Titel des Königtums und (weltlicher) Regierungsmacht

35. Abschnitt

Die Unterschiede zwischen den Ämtern des Schwertes und denen der Schreibfeder in den verschiedenen Dynastien

36. Abschnitt

Die spezifischen Hoheitszeichen des Königtums und (weltlicher) Regierungsmacht

37. Abschnitt

Kriege und die Methoden der Kriegführung unter den verschiedenen Völkerschaften

38. Abschnitt

Die Besteuerung und Ursachen ihrer unterschiedlichen Höhe

39. Abschnitt

In den Spätphasen der Dynastien werden (verstärkt) Gebühren erhoben

40. Abschnitt

Handelsgeschäfte von seiten des Herrschers fügen den Untertanen Schaden zu und ruinieren die Steuereinnahmen

41. Abschnitt

Der Herrscher und sein Hofstaat sind nur in der mittleren Phase der Dynastie vermögend

42. Abschnitt

Eine Verringerung der Zuwendungen durch den Herrscher bedeutet auch eine Verringerung der Steuereinnahmen

43. Abschnitt

Tyrannie führt zum Ruin der menschlichen Kultur

44. Abschnitt

Wie sich die Dynastie abschirmt. Diese Abschirmung gewinnt in der Altersphase der Dynastie große Bedeutung

45. Abschnitt

Die Teilung einer Dynastie in zwei selbständige Dynastien

46. Abschnitt

Wird die Dynastie von Altersschwache heimgesucht, ist dies nicht mehr abzuwenden

47. Abschnitt

Auf welche Weise die Dynastie Schaden nimmt

48. Abschnitt

Wie eine neue Dynastie entsteht

49. Abschnitt

Die neu entstehende Dynastie überwindet die etablierte nicht auf einen Schlag, sondern durch Beharrlichkeit

50. Abschnitt

In der Endphase der Dynastie ist die Bevölkerung sehr zahlreich, und es kommt häufig zu Seuchen und Hungersnöten

51. Abschnitt

Die menschliche Kultur bedarf zu ihrer Organisation unbedingt einer politischen Führung

52. Abschnitt

Der Fatimide. Die verschiedenen Ansichten der Menschen zu diesem Thema. Die Wahrheit hierüber

53. Abschnitt

Vorhersagen zu Dynastien und Völkern, einschließlich Erörterungen zu den Prophezeiungen sowie Untersuchungen zum sogenannten djafr (der Wahrsagekunst)

KAPITEL IV

Vorbetrachtungen und Anschlußbemerkungen zu Ländern, Städten, Ortschaften und sonstigen Formen der (seßhaft-städtischen) Kultur sowie zu den Dingen, die hiermit im Zusammenhang stehen

1. Abschnitt

Dynastien sind älter als die Ortschaften und Städte. Diese sind dem Königtum (zeitlich) nachgeordnet

2. Abschnitt

Das Königtum zieht das Siedeln (der Menschen) in Städten nach sich

3. Abschnitt

Große Städte und hochragende Monumente können nur von einem mächtigen Königtum erbaut werden

4. Abschnitt

Äußerst großartige Monumente können nicht von einer einzigen Dynastie allein errichtet werden

5. Abschnitt

Was man bei der Planung von Städten zu berücksichtigen hat und was geschieht, wenn diese Vorhersicht außer acht gelassen wird

6. Abschnitt

Die Moscheen und erhabensten Gebäude auf der Welt

7. Abschnitt

In Ifriqiya und im Maghreb gibt es nur wenige Ortschaften und große Städte

8. Abschnitt

Gebäude und großartige Bauwerke gibt es in der islamischen Gemeinschaft, gemessen an ihrer Macht und im Verhältnis zu den vorislamischen Dynastien, nur wenige

9. Abschnitt

Die von den Arabern errichteten Bauten werden bis auf wenige Ausnahmen alsbald zu Ruinen

10. Abschnitt

Die Anfänge des Ruins in den Städten

11. Abschnitt

Je nach Größe ihrer Bevölkerung unterscheiden sich die Städte und Ortschaften in der Vermögenslage ihrer Bewohner sowie in der Prosperität ihrer Märkte

12. Abschnitt

Die Preise in den Städten

13. Abschnitt

Die Bevölkerung des freien, offenen Landes ist nicht imstande, in Städten mit hoher Bevölkerungszahl sesshaft zu werden

14. Abschnitt

Die Länder unterteilen sich hinsichtlich der Lebensverhältnisse, wie die Städte auch, in reiche und in arme

15. Abschnitt

Die Konzentration von Grund und Boden in den Städten. Welchen Nutzen und Gewinn man aus ihm ziehen kann

16. Abschnitt

Die Vermögenden unter den Stadtbewohnern brauchen gesellschaftlichen Rang und militärischen Schutz

17. Abschnitt

Die sesshafte Kultur der großen Städte entsteht durch die Dynastien. Sind diese fest etabliert und haben sie Bestand, so ist auch die sesshafte Kultur fest verwurzelt

18. Abschnitt

Das sesshafte Dasein ist der Höhepunkt der menschlichen Kultur. Er bedeutet einen Abschluß ihrer Lebenszeit und läutet ihren Verfall ein

19. Abschnitt

Die Städte, die Sitz der königlichen Autorität sind, verfallen zu Ruinen, wenn die Dynastie zerfällt und zusammenbricht

20. Abschnitt

Einige Städte zeichnen sich gegenüber anderen durch bestimmte Gewerbe aus

21. Abschnitt

Die Existenz der Stammessolidarität in großen Städten sowie die Obmacht einiger ihrer Bewohner über andere

22. Abschnitt

Die Dialekte der städtischen Bevölkerung

KAPITEL V

Fragestellungen zu den verschiedenen Arten, sich den Lebensunterhalt zu erwirtschaften, so zum Erwerb und den menschlichen (praktischen) Fertigkeiten sowie zu allen damit im Zusammenhang stehenden Umständen

1. Abschnitt

Erläuterungen zum eigentlichen Wesen von Gewinn und Erwerb. Der Erwerb ist der Gegenwert für die menschlichen Arbeiten

2. Abschnitt

Die verschiedenen Wege, Arten und Methoden, sich den Lebensunterhalt zu erwirtschaften

3. Abschnitt

Diener zu sein ist keine natürliche Art, sich den Lebensunterhalt zu erwirtschaften

4. Abschnitt

Der Erwerb von Besitz aus Gräbern und Schatzkammern ist keine natürliche Art, sich den Lebensunterhalt zu erwirtschaften

5. Abschnitt

Gesellschaftlicher Rang ist der Vermögenslage förderlich

6. Abschnitt

Wohlergehen und Verdienst erlangen zumeist die Leute, die untertänig sind und zu schmeicheln wissen. Ein solcher Charakterzug ist eine der Grundlagen für das Wohlergehen

7. Abschnitt

Die Personen, die sich mit religiösen Angelegenheiten befassen, wie der Kadi und Mufti, die Lehrer, Imame, Prediger, Muezzine und andere, besitzen meist keinen großen Reichtum

8. Abschnitt

Für Leute von geringem Ansehen sowie für die bedürftige Bevölkerung des flachen Landes bildet die Landwirtschaft (die Quelle) des Lebensunterhaltes

9. Abschnitt

Die Bedeutung des Handels; seine Methoden und Arten

10. Abschnitt

Welche Arten von Menschen Handel treiben sollten und welche von seiner beruflichen Ausübung Abstand nehmen sollten

11. Abschnitt

Der Charakter von Händlern ist dem von Herrschern und Notabeln nicht ebenbürtig

12. Abschnitt

Der Warentransport der Händler

13. Abschnitt

Der wucherische Aufkauf

14. Abschnitt

(Dauerhaft) niedrige Preise schaden denjenigen, die von Berufs wegen mit Billigwaren handeln

15. Abschnitt

Der Charakter von Händlern ist dem führender Persönlichkeiten nicht ebenbürtig und von ritterlichen Tugenden weit entfernt

16. Abschnitt

Um ein Gewerbe zu erlernen, ist Wissen vonnöten

17. Abschnitt

Die Gewerbe vervollkommen sich in Abhängigkeit vom Reifegrad und der Vielfalt der seßhaften Kultur

18. Abschnitt

Die Gewerbe sind in den Städten nur dann fest verwurzelt, wenn auch die seßhafte Kultur fest verwurzelt und beständig ist

19. Abschnitt

Die Gewerbe werden nur dann vollkommener und vielfältiger, wenn die Nachfrage nach ihnen groß ist

20. Abschnitt

In Städten, die kurz vor dem Ruin stehen, werden auch die Gewerbe beeinträchtigt

21. Abschnitt

Von allen Völkern sind den Arabern die Gewerbe am fremdesten

22. Abschnitt

Wer gelernt hat, ein bestimmtes Gewerbe zu beherrschen, wird selten ein anderes meistern können

23. Abschnitt

Hinweise zu den wichtigsten Gewerben

24. Abschnitt

Die Landwirtschaft

25. Abschnitt

Das Bauwesen

26. Abschnitt

Das Zimmerhandwerk

27. Abschnitt

Das Weber- und Schneiderhandwerk

28. Abschnitt

Die Geburtshilfe

29. Abschnitt

Das Medizinwesen. Bedarf nach ihm besteht bei der seßhaften Bevölkerung und den Stadtbewohnern, jedoch nicht bei den Nomaden

30. Abschnitt

Die Kalligraphie, die Schreibkunst, gehört zu den Gewerben der Menschheit

31. Abschnitt

Das Buch- und Papiergewerbe

32. Abschnitt

Die Gesangskunst

33. Abschnitt

Die Fertigkeiten, insbesondere Schreiben und Rechnen, verleihen dem, der sie ausübt, Verstand

KAPITEL VI

Einleitende und anschließende Bemerkungen zu den verschiedenen Arten von Wissenschaften, zu den Methoden und. übrigen Aspekten der Unterweisung sowie zu all den Dingen, die hiermit im Zusammenhang stehen

1. Abschnitt

Wissen und Unterweisung sind in der menschlichen Kultur etwas Natürliches

2. Abschnitt

Die Wissensvermittlung zählt zu den Gewerben

3. Abschnitt

Die Wissenschaften sind nur dort zahlreich, wo die Zivilisation vielfältig und die städtisch-seßhafte Kultur hochentwickelt sind

4. Abschnitt

Die verschiedenen Wissenschaften, die es in der (muslimischen) Zivilisation dieser Zeit gibt

5. Abschnitt

Die Koranwissenschaften der Koranexegese und der Koranrezitation

6. Abschnitt

Die Hadith-Wissenschaften

7. Abschnitt

Die Gesetzeswissenschaften und das ihr nachgeordnete Erbrecht

8. Abschnitt

Das Erbrecht

9. Abschnitt

Die Grundlagen der Rechtswissenschaft und die zu ihr gehörende Dialektik und die kontroversen Fragen

10. Abschnitt

Die Kalam-Wissenschaft

11. Abschnitt

Die Wissenschaft des Sufismus

12. Abschnitt

Die Wissenschaft der Traumdeutung

13. Abschnitt

Die verschiedenen rationalen Wissenschaften

14. Abschnitt

Die mit Zahlen umgehenden Wissenschaften

15. Abschnitt

Die geometrischen Wissenschaften

16. Abschnitt

Die Astronomie

17. Abschnitt

Die Wissenschaft der Logik

18. Abschnitt

Die Physik

19. Abschnitt

Die Wissenschaft der Medizin

20. Abschnitt

Die Landwirtschaft

21. Abschnitt

Die Wissenschaft der Metaphysik

22. Abschnitt

Die Wissenschaft der Magie und der Talismane

23. Abschnitt

Die Wissenschaft der Alchimie

24. Abschnitt

Eine Widerlegung der Philosophie. Demjenigen, der sich ihr widmet, gereicht es zum Schaden

25. Abschnitt

Eine Widerlegung der Astrologie. Die Haltlosigkeit ihrer Erkenntnisse. Die Fehlerhaftigkeit ihrer Ziele

26. Abschnitt

Eine Bestreitung des Nutzens der Alchimie. Die Unmöglichkeit ihrer Existenz. Die Übel, die bei ihrem Betreiben entstehen

27. Abschnitt

Eine (zu) große Menge an Fachbüchern über wissenschaftliche Themen ist bei der geistigen Aneignung (eines Wissensgebietes) hinderlich

28. Abschnitt

Eine (zu) große Menge an wissenschaftlichen Kompilationen gereicht der wissenschaftlichen Lehre zum Schaden

29. Abschnitt

Wie man die Wissenschaften in der richtigen Weise vermittelt und Nutzen daraus zieht

30. Abschnitt

Beim Studium der Hilfswissenschaften sollten theoretische Spekulationen nicht ausufern und nicht alle Fragestellungen bis ins Detail behandelt werden

31. Abschnitt

Das Schulwesen. Die unterschiedlichen Lehrmethoden in den großen islamischen Städten

32. Abschnitt

Härte gegenüber den Studenten gereicht diesen zum Schaden

33. Abschnitt

Reisen, um Kenntnisse zu erwerben und den anerkannten Professoren zu begegnen, vervollkommnet die Ausbildung erheblich

34. Abschnitt

Die Gelehrten sind von allen Menschen diejenigen, die sich am wenigsten auf Politik und deren Regeln verstehen

35. Abschnitt

Die Gelehrten im Islam waren meist Nichtaraber

36. Abschnitt

Die Wissenschaften der arabischen Sprache

37. Abschnitt

Die Sprache ist eine Fertigkeit, die man sich wie die Gewerbe aneignet

38. Abschnitt

Das gegenwärtige Arabisch ist eine selbständige Sprache, die sich von der der Mudar und Himyar unterscheidet

39. Abschnitt

Die Sprache der seßhaften und der städtischen Bevölkerung ist eine eigenständige Sprache, die sich von der der Mudar unterscheidet

40. Abschnitt

Das Studium der Sprache der Mudar

41. Abschnitt

Die Eigenart dieser Sprache (der Mudar) stimmt nicht mit dem Aufbau des (gegenwärtigen) Arabisch überein. Auf seine Kenntnis kann man beim Studium (der Mudar-Sprache) verzichten

42. Abschnitt

Interpretation und tatsächliche Bedeutung des Begriffes *dhauq* (- Geschmack -) im Sprachgebrauch der Rhetoriker. Veranschaulicht wird, daß er den arabisierten Arabern nicht eigen ist

43. Abschnitt

Die Bewohner der Städte sind gänzlich unfähig, eine solche sprachliche Fertigkeit, die man durch Studieren erwirbt, zu erlangen. Je ferner ein Städter der arabischen Sprache steht, desto komplizierter und schwieriger wird es für ihn, sich diese Fertigkeit anzueignen

44. Abschnitt

Das gesprochene Wort läßt sich in zwei Künste gliedern: die Poesie und die Prosa

45. Abschnitt

Nur in sehr seltenen Fällen kommt es vor, daß jemand sowohl gute Poesie als auch gute Prosa zu verfassen vermag

46. Abschnitt

Die Kunst der Dichtung und wie man sie erlernt

Inhaltsverzeichnis (ohne Seitenangabe) aus:

Ibn Khaldun

BUCH DER BEISPIELE

Die Einführung

al-Muqaddima

Reclam-Verlag Leipzig 1992

Aus dem Arabischen

Übersetzung, Auswahl, Vorbemerkungen und Anmerkungen von Mathias Pätzold

Reclam-Bibliothek Band 1440 ISBN 3-379-01440-0

Ein Abdruck des vollständigen Textes, auch auszugsweise, ist aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.
Das Buch wird nicht mehr aufgelegt